

# „Hochschulschriften“ im Online-Katalog der Bibliothek

Claudia Gebhardt, Harald Jele

---

Seit Oktober 2003 werden an der Universitätsbibliothek Klagenfurt alle Neuzugänge an Dissertationen über den Online-Katalog im Volltext angeboten. Zudem sind alle Klagenfurter Hochschulschriften bibliographisch erfasst und sämtliche Dissertations-Abstracts mit dem Online-Katalog verlinkt, die bisher ausschließlich über die Österreichische Dissertationsdatenbank zugänglich waren

Since October 2003 the Klagenfurt University-Library offers current dissertations in full text through the online catalog. Moreover all thesis are cataloged and all available dissertation abstracts from the Austrian Dissertationsdatabase are stored and linked within the online catalog

---

## Die Ausgangssituation

Die von diesem Projekt betroffenen „Hochschulschriften“ sind ausschließlich Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften.

Diese wurden seit Anbeginn der Universität vollständig in den Zettelkatalogen der Bibliothek erfasst. Die „Neuzugänge“ ab Herbst 1992 sind ausschließlich im Online-Katalog verzeichnet.

Daneben existierte in der ehemaligen ADV-Abteilung der Zentralen Verwaltung der Universität eine Datenbank, deren Inhalte ebenfalls beschreibende Daten zu Hochschulschriften waren. Die dort gespeicherten Daten hatten überwiegend den Zweck, mit ihnen die entsprechenden Zeugnisse und Urkunden für die AbsolventInnen der Universität automationsunterstützt herzustellen. In den späten 80er-Jahren wurden diese formalen Daten durch Bestandsdaten der Bibliothek ergänzt, in weiterer Folge aber nie einer entsprechenden Verwendung zugeführt.

Der überaus gute und in diesem Sinn auch „sehr fruchtbare“ Kontakt zwischen der Bibliothek und den MitarbeiterInnen des ZID (in dem in der Zwischenzeit die ehemalige ADV-Abteilung aufgegangen war) hat dazu beigetragen, dass das Wissen darüber nicht verloren ging. Zudem haben wir des Öfteren gemeinsam überlegt, ob diese Daten so aufbereitet werden können, dass sie unter Einhaltung der gängigen Verfahren zur Qualitätssicherung innerhalb bibliographischer Datenbanken auch genutzt (übernommen) werden könnten.

## Anzahl der DISS & DIPL

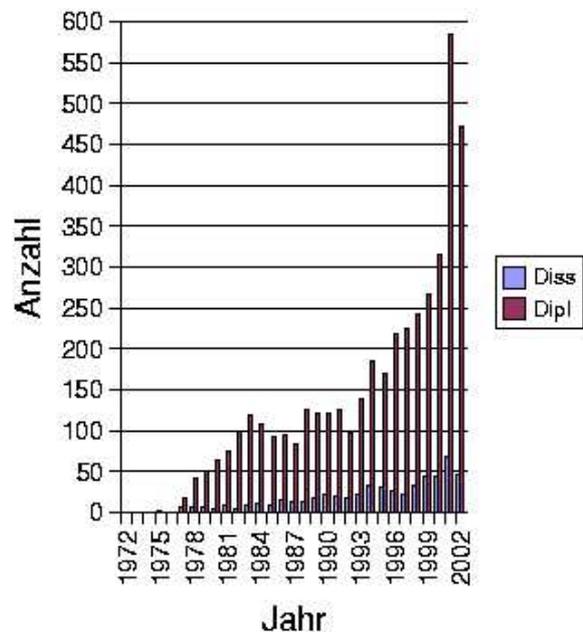


Abbildung 1: Anzahl der Dissertationen und Diplomarbeiten seit 1972 in graphischer Form

## Bibliographische Beschreibung

Letztlich – nach Datensichtung, Aufbereitung und dem Einbringen notwendig gewordener Korrekturen – hat

sich gezeigt, dass ein (kleinerer) Teil sehr wohl direkt Verwendung finden kann. Der verbleibende Rest sollte jedenfalls als Anleitung zur automationsunterstützten Erschließung der Restbestände gesehen und entsprechend systematisch eingesetzt werden.

Diese durchaus mühevoll und zeitraubende Arbeit hat zum erfreulichen Umstand geführt, dass mittlerweile sämtliche Hochschulschriften, die seit 1970 den Weg in die Bibliothek gefunden haben, online nachgewiesen sind. Aufwändig gestalteten sich diverse Schritte überwiegend durch den Umstand, dass sämtliche Vorgänge im System des Österreichischen Verbundkatalogs durchgeführt wurden, der uns für dererlei (programmgesteuerte) Arbeiten im Unterschied zum eigenen Lokalsystem nicht direkt zugänglich ist.

Das Einbringen dieser Daten allein in den lokalen Online-Katalog wird von uns jedoch als kein sinnvoller Ansatz gesehen. Unsere Haltung ist, dass möglichst alle Online-Daten auch über das Verbundsystem recherchierbar sein müssen.

Hochschulschriften sind – das zeigen zumindest unsere regelmäßigen statistischen Auswertungen – bei Mitgliedern aller Gruppen von LeserInnen (wohl aufgrund unterschiedlichster Bedürfnisse) sehr nachgefragt und entsprechend ausleihintensiv. Dieser Umstand war natürlich für uns zudem eine wichtige Motivation, diese Schriftenform vollständig online durch ihre bibliographische Beschreibung zu erfassen (vgl. *Abb.1* und *Abb.2*).

## Abstracts

In einem weiteren Schritt beschäftigten wir uns mit der besonderen Situation der Dissertationen, zu denen innerhalb der Österreichischen Dissertationsdatenbank weitere Daten vorrätig sind:

Jede/r Dissertant/in muss ja in diese Datenbank ein zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit entsprechendes Abstract selbst eingeben. In der Vergangenheit mussten die Abstracts maschinengeschrieben in der Studienabteilung abgegeben werden. Diese wurden durch die weitere Bearbeitung eingeschickt und in der Dissertationsdatenbank in Seibersdorf eingetragen. Seit einigen Jahren werden die Abstracts von den DissertantInnen selbst über ein Web-Formular eingegeben.

An diesen Daten waren wir natürlich interessiert.

Abstracts ergänzen in sehr einfacher und mitunter effizienter Weise die rein formalen Angaben und beziehen sich dazu im Gegensatz zur rein bibliographischen Beschreibung auf die konkreten Inhalte der nachgewiesenen Werke.

Die gegebene Situation, dass im Österreichischen Bibliothekenverbund bibliographische Daten nach allen Mitteln der „Bibliothekarskunst“ erfasst werden, andererseits wichtige Informationen in Abstract-Form ausschließlich in einer weiteren Datenbank (eben der Disser-

| Jahr | Diss | Dipl |
|------|------|------|
| 1972 | 1    | 0    |
| 1973 | 0    | 0    |
| 1974 | 1    | 0    |
| 1975 | 2    | 0    |
| 1976 | 1    | 1    |
| 1977 | 6    | 18   |
| 1978 | 6    | 41   |
| 1979 | 6    | 50   |
| 1980 | 5    | 65   |
| 1981 | 9    | 75   |
| 1982 | 4    | 100  |
| 1983 | 8    | 119  |
| 1984 | 12   | 107  |
| 1985 | 9    | 92   |
| 1986 | 16   | 95   |
| 1987 | 13   | 84   |
| 1988 | 13   | 125  |
| 1989 | 18   | 122  |
| 1990 | 21   | 122  |
| 1991 | 20   | 125  |
| 1992 | 17   | 98   |
| 1993 | 23   | 138  |
| 1994 | 34   | 185  |
| 1995 | 31   | 170  |
| 1996 | 27   | 218  |
| 1997 | 22   | 224  |
| 1998 | 32   | 242  |
| 1999 | 43   | 267  |
| 2000 | 43   | 315  |
| 2001 | 68   | 584  |
| 2002 | 47   | 472  |

**Abbildung 2:** Anzahl der Dissertationen und Diplomarbeiten seit 1972 in tabellarischer Form

tationsdatenbank) zu erschließen sind, wird nirgendwo als besonders komfortabel oder zeitgemäß angesehen.

Da nun aber im Verbundkatalog (und damit gleichzeitig auch im Lokalsystem der UB Klagenfurt) sämtliche Dissertationen nachgewiesen sind, die in Klagenfurt approbiert wurden, konnte der Aufwand leichter abgeschätzt werden, der verursacht wird, wenn diese Daten innerhalb des Verbundkatalogs zusammengeführt werden sollten. Schließlich konnten wir mit einfachsten Mitteln und relativ wenig Aufwand die Abstract-Informationen skriptgesteuert aus der Dissertationsdatenbank entladen, lokal am entsprechenden Server speichern und mit den zugehörigen bibliographischen Angaben verknüpfen (vgl. *Abb.3*).

Dies bedeutet weiters, dass nun online nicht nur sämtliche Klagenfurter Dissertationen (neben den anderen Hochschulschriften) nachgewiesen, sondern dass zudem alle verfügbaren Abstracts ohne Umweg über eine weitere Datenbank zugänglich sind.

Zur Qualität der Abstracts muss gesagt sein, dass wir die in der Dissertationsdatenbank gespeicherten Texte unredigiert – also mit allen Tipp- und Eingabefehlern – übernommen und nur in einem einzigen Fall recherchiert

und die Daten korrigiert haben. Ein Urteil dazu steht uns – außer die Beurteilung formaler Richtigkeit – auch nicht zu.

Dieses muß sich der/die geneigte Benutzer/in ohnehin selbst bilden.

Umstrukturierungen im Bereich der Betreuung der Österreichischen Dissertationsdatenbank haben in der Zwischenzeit dazu geführt, dass die organisatorischen Zuständigkeiten in naher Zukunft verändert werden. Abhängig vom weiteren Verfahren zum Nachweis der Abstracts, werden wir auch unser lokales Verfahren zukünftig entsprechend anpassen. Das Übertragen und Verlinken der Abstractinformationen wird in Klagenfurt (im Moment) aus Gründen der Effizienz zweimal pro Jahr durchgeführt.

## Volltexte durch Scannen

Seit vielen Jahren verwaltet die Bibliothek neben (hauptsächlich) Druckwerken und anderen Medienformen eine Vielzahl an elektronisch gespeicherten, online zugänglichen Inhalten und verfügt auch über die entsprechenden Werkzeuge, diese möglichst sinnvoll anbieten zu können.

Aufgrund dieser Voraussetzungen sowie des Umstandes, dass sich innerhalb der Universität als Gesamtes in den letzten Jahren ein Interesse dbzgl. verstärkt gebildet hat, war ausschlaggebend dafür, dass wir uns in einem weiteren Projektschritt darum gekümmert haben, unter welchen Voraussetzungen wir Hochschulschriften evtl. auch online anbieten können.

Nach der Sichtung ähnlicher Projekte, deren Ergebnisse und Erfahrungen, die an anderen Universitäten im In- wie Ausland bereits dokumentiert und weitergegeben wurden, haben wir uns nach achtmonatiger Projekt- und „Beobachtungsdauer“ dazu entschlossen, diesbezüglich aktiv zu werden und Kontakt zu den entsprechenden Stellen innerhalb der Universität aufzunehmen.

Ein zu diesem Zeitpunkt wesentlicher Ausgangspunkt unserer Überlegungen war, dass mit heutigen Mitteln in sehr einfacher und effizienter Art und Weise jede/r Dissertant/in aus seiner Textverarbeitung ein auf Dauer brauchbares Datenformat (z.B. *PDF*) erstellen und uns neben der Druckversion so mit einer Datei versorgen kann, die wir ohne besonderen Aufwand weiter verarbeiten und entsprechend anbieten können.

Diese Annahme haben wir mit den DissertantInnen des Jahres 2003 validiert bzw. Kontakt zu allen AbsolventInnen gesucht und gebeten, mit uns gemeinsam dies zu versuchen. Gesagt muss natürlich sein, dass wir in diesem Fall ganz aktiv unsere Hilfe angeboten haben, um die Probleme möglichst ursächlich wahrnehmen und besprechen zu können. Im „Normalfall“ jedoch sind Verfas-

serInnen von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten mit ihren/seinen Problemen eher auf sich allein gestellt. Sie können also in der alltäglichen Arbeitsroutine kaum auf das Wissen und die Erfahrung von Experten zurückgreifen, die ihr Wissen zum Thema Textsatz kostenlos anbieten – wenn man/frau von der Hilfe „eines guten Freundes/einer guten Freundin“ oder der Teilnahme an einem entsprechenden Kurs absieht.

Dass diese Annahme (einer einfachen Möglichkeit zur selbstständig durchgeführten Datenbereitstellung) keinesfalls zutrifft, also im Grunde mit vertretbarem Aufwand nicht möglich ist, mussten wir – wie andere Universitäten auch – trotz der vorhandenen technischen Möglichkeiten zur Kenntnis nehmen.

Nach Analyse, Bearbeitung und Dokumentation der auftretenden Probleme war uns klar, dass dieser Ansatz nicht zielführend sein kann.

Die überwiegenden Probleme, die dazu führten, waren

- im meistverwendeten Textverarbeitungsprogramm zu finden, das zur Erstellung eines konsistenten Textsatzes wesentlich mehr Vorwissen erfordert als die meisten BenutzerInnen tatsächlich haben
- dass Abbildungen, Sonderzeichen und ganze Schrifttypen nicht oder nicht brauchbar wiedergegeben werden

Durch diese Gründe wäre eine Vielzahl an Schritten zur Nachbearbeitung notwendig gewesen, die zu einer drastischen Verteuerung des bislang ohne zusätzlichen Kosten abgewickelten Projekts geführt hätten (der Projektbericht mit Stand vom 2. April 2003 findet sich online unter folgendem URL

[http://www.uni-klu.ac.at/ub/ub-edv/projekte/hss/bericht\\_April\\_2003.pdf](http://www.uni-klu.ac.at/ub/ub-edv/projekte/hss/bericht_April_2003.pdf)).

UNIVERSITÄT KLAGENFURT  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Anmelden | Neustart | Katalogauswahl | Hilfe | Indexsuche  
Suche | Ergebnisliste | Suchverlauf | Kontostand | Korb

Titelvollanzeige

Wählen Sie ein Format: Standard Katalogformat

Titel 2 von 2

1. Autor/in [Pozewaunig, Heinz](#)

Titel [Mining component behavior to support software retrieval](#)

Verfasserang. von [Heinz Pozewaunig](#)

Jahr 2001

Umfang XVI, 273 S.

Illustrat. graph. Darst.

Hochschulschrift Klagenfurt, Univ., Diss., 2001

Externe Dat. <http://ubdocs.uni-klu.ac.at/open/hessvoll/AC03313343.pdf>

Externe Dat. <http://ubdocs.uni-klu.ac.at/open/dissabst/AC03313343.txt>

Schlagwortkette 1 Komponente <Software>

Schlagwortkette 1 Beschreibung

Schlagwortkette 1 Information Retrieval

Lok. Bestand [Alle Exemplare](#)

Lok. Systematik 36-3.2.11

Lok. Systematik 36-7.3.3

Lok. Systematik 40A-

Abbildung 3: Bsp. einer Titelbeschreibung aus dem Online-Katalog mit Links zum Abstract und Volltext

In Absprache und durch Erfahrungsaustausch mit den TU's München und Wien sind wir letztlich zur Meinung gelangt, die gedruckten Dissertationen außer Haus scan-

nen zu lassen und die daraus resultierenden Dateien automatisiert weiter zu verarbeiten – also in einem ersten Schritt mit dem Online-Katalog standardgerecht zu verknüpfen.

Für die KennerInnen: Die Dateien werden als XML-File gespeichert, das in eine PDF-Datei „als Container“ eingebettet ist und somit den heute üblichen Konservierungsrichtlinien für elektronisch dauerhaft gespeicherte Informationen am ehesten entspricht.

Dieser auch für uns eigentlich überraschende Schritt zum extern durchgeführten Scannen hat jedoch zur (positiven) Folge, dass wir die Qualitätssicherung einer relativ großen Scanning-Firma nutzen können, deren Standards sich an den Vorgaben von Archivierungsprojekten für Großbanken orientieren. Wir sind damit auch besser abgesichert und sollten uns eigentlich auf die Qualität der gelieferten Daten verlassen können.

Für die konkrete Durchführung, die mit Oktober 2003 in Produktion gegangen ist, bedeutet dies:

Jede/r Dissertant/in reicht mit seinen/ihren Exemplaren ein zusätzliches, ungebundenes Exemplar bei Abgabe der Dissertation in der Studienabteilung ein, das möglichst ein Originalausdruck und keine Kopie sein sollte. Diese losen Exemplare werden aus Gründen der Effizienz vorerst gesammelt und zweimal pro Jahr extern zum Scannen gegeben – und anschließend die daraus resultierenden elektronischen Versionen weiter arbeitet.

Da der Aufwand der Überprüfung einer (eventuell) bereits vorliegenden elektronisch gespeicherten Fassung wesentlich teurer ist als der hier beschriebene Bearbeitungsweg, wird jede Dissertation gescannt.

DiplomandInnen, die daran Interesse haben, dass ihre/seine Arbeit in gleicher Weise behandelt wird, können dies gegen einen Kostenbeitrag (im Moment 15 Euro) in der Studienabteilung anmelden.

Die dafür notwendigen Merkblätter und Verträge (zur Klärung bzw. Wahrung der Urheberrechte) wurden gemeinsam mit Herrn Mag. Gröchenig (Rechts- und Organisationsabteilung) und Herrn Hartmann (Studienabteilung) ausgearbeitet.

VR Hitz zeigte sich in seiner Funktion unseren Anliegen gegenüber sehr offen, unterstützend und kooperativ und hat auch in Zeiten, in denen keine Budgetmittel zur Verfügung gestellt werden konnten, sich diesen Anliegen nicht verschlossen :-).

Herr Mag. Schelodetz (ZID) wusste noch ob der Ausgangsdaten und hat wesentlich dazu beigetragen, dass diese Daten in all den „Jahrzehnten“ nicht verloren gingen.

1

---

**Dr. Harald Jele** ist Leiter der Abteilung EDV-Administration und -Entwicklung der Universitätsbibliothek Klagenfurt

Adresse:  
Universität Klagenfurt  
Universitätsstraße 65-67  
A-9020 Klagenfurt  
Fax: 0043-463-2700-9599  
E-Mail:harald.jele@uni-klu.ac.at

2

**Dr. Claudia Gebhardt** ist Mitarbeiterin der Abteilung EDV-Administration und -Entwicklung der Universitätsbibliothek Klagenfurt

Adresse:  
Universität Klagenfurt  
Universitätsstraße 65-67  
A-9020 Klagenfurt  
Fax: 0043-463-2700-9599  
E-Mail:claudia.gebhardt@uni-klu.ac.at